

Wissenschaftliche Studien, welche die Wirksamkeit der Atlastherapie -nach schulmedizinischen Kriterien- zweifelsfrei beweisen, liegen nicht vor. Nach bisherigen Erfahrungen kann allerdings die Atlastherapie -meist in Kombination mit anderen Behandlungstechniken- bei folgenden Indikationen eingesetzt werden:

- **akuten oder chronischen Schmerzen** am Bewegungssystem (Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden, Schmerzen an den Gliedmaßen, auch bei entzündlich rheumatischen Krankheiten und Zoster)
- Muskelbalancestörungen bei **Lähmungen aller Art**, auch **bei Muskelschwund**, anderen **neurologischen Erkrankungen**, **nach Geburtsschäden, Unfällen, Operationen und Schlaganfällen**
- **Tonusasymmetrie der Säuglinge** ("schiefer Säugling")
- **Sensomotorische Störungen der Kinder** (z.B. Koordinationsstörungen, Wahrnehmungsstörungen o.ä.)
- Bestimmte Formen von
 - **Gleichgewichtsstörungen, Schwin- delgefühlen** und Stimmstörungen
 - Fehlsteuern der Blutgefäße und der **Bronchien**
 - **Kiefergelenkstörungen**

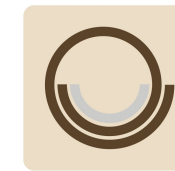
Atlastherapie ist ein....

.... ein neuartiges Konzept, das sich in Durchführung, Zielsetzung und Resultat grundlegend von der herkömmlichen Chirotherapie/Manuellen Medizin unterscheidet.

Die Atlastherapie wirkt vor allem auf die gemeinschaftliche **Steuerung der Spannung der Muskulatur, des unwillkürlichen Nervensystems** (Vegetativum), **des Gleichgewichtssystems und die Eigenwahrnehmung des Körpers.**

bitte informieren Sie sich auch unter www.aegamk.de

Atlastherapie nach Arlen



überreicht durch

Praxis Dr. Matthias Riedel
Heliosweg 3
79379 Müllheim
07631/1791679
www.drriedel.de
info@drriedel.de

Der **Atlas** – so heißt der erste Halswirbel- ist gelenkig mit der Schädelbasis verbunden. Muskeln und Bindegewebe um den Atlas sind außerordentlich **dicht mit Nerven versorgt**.

Diese Nerven registrieren und steuern mit ihren Fühlern die Stellung des Körpers im Raum und helfen, den Spannungszustand des gesamten Muskel- und Sehnensystems des Menschen zu kontrollieren.

Sie haben direkte Verbindungen zum Gleichgewichtsorgan und zu bestimmten Hirnzentren, in denen die **Grob- und Feinmotorik** geplant wird. Sie sind mittelbar auch an der **Verarbeitung von Schmerzsignalen** beteiligt.

Bei krankhaften Zuständen -wie zum Beispiel **bei Verspannungen und Bewegungsstörungen**- werden „falsche“ Informationen weitergegeben.

Gleiches gilt auch für Störsignale bei der Erarbeitung des Gleichgewichtes der Regulierung der Durchblutung -besonders des Gehirns- und bei Schmerzzuständen.

Mit der Atlastherapie gelingt es, diese fehlerhafte Informationsverarbeitung der Normalität näher zu bringen und so den krankhaften Zustand zu bessern oder zu beheben.

In der praktischen Durchführung sieht das so aus:

Auf das dreidimensional angeordnete Muskelsystem wird in einer speziellen Richtung und mit genau dosierter Kraft ein **blitz-schneller Impuls** über den Seitenfortsatz des Atlas ausgeübt.

Dadurch kommt es zu einem ultrakurzen Reiz auf diese Nackennerven, wodurch sofort ein anderes Wahrnehmungsmuster oder „Informationsbild“ im Gehirn entsteht.



Impulsrichtung und -stärke, sowie Impulshäufigkeit müssen für jeden Patienten **individuell ermittelt werden!**

Die Bestimmung der Impulsrichtung gelingt zweifelsfrei nur mit einem **Röntgenbild**;

gelegentlich ist daher vor Durchführung der Therapie ein Röntgenbild erforderlich.

Vor und nach jedem Impuls muss der Arzt die Wirkung auf den Spannungszustand der Muskeln und der Haut und auf die Wirkung der behandelten Beschwerden überprüfen.

Aus diesem Grund ist eine **spezielle Ausbildung** in der Atlastherapie nach ARLEN erforderlich. Für diese Ausbildung werden nur Ärzte zugelassen, die eine abgeschlossene Chirotherapieausbildung vorweisen können.

Für die Behandlung bewegungsgestörter Säuglinge und Kinder wird eine weitere Ausbildung verlangt. Dafür ist das Atlastherapie-zertifikat Voraussetzung.

Nur Ärzte, die all diese Zusatzausbildungen absolviert haben, dürfen die Atlastherapie nach Arlen durchführen.

Bei der **Atlastherapie gibt es keine behandlingstypischen Risiken**, da die technische Durchführung ohne Zug, Drehung oder Rückneige der Halswirbelsäule erfolgt.

Eine Verletzung der Halswirbelsäulenarterie ist nicht vorstellbar.